



Auszüge aus meinem persönlichen Schiffstagebuch

26.06.2008

FREDENBECK/BUXTEHUDE/HAMBURG BURCHARDKAI

ENDLICH, HEUTE GEHT ES MIT GEPACKTER TASCHE (NATÜRLICH HAB ICH FÜR DREI WOCHEN STATT FÜR DREI TAGE GEPACKT – SICHER IST SICHER) IN RICHTUNG HAMBURG, WO ICH MEINE ERSTE SEEREISE ANTRETEN WERDE. MIT KOLLEGEN AUS DEM BÜRO MACHE ICH MICH AUF DEN WEG ZUM BURCHARDKAI. DA SOLL MEIN NEUES ZUHAUSE FESTGEMACHT HABEN. MEINE ANSCHRIFT FÜR DIE NÄCHSTEN DREI TAGE LAUTET:
CMA CGM BAUDELAIRE.

An Bord angekommen wird mir sofort das Gepäck abgenommen – da wissen die Männer noch, was sich gehört, ‚alte Schule‘, sage ich Euch. Eine sehr saubere und hübsch eingerichtete Kabine erwartet mich dort! (Na ja, ich sage nur Eignerkabine – man gönnt sich ja sonst nichts!) Gespannt verfolge ich den Ladelöschvorgang. Bei dem extremen Zeitlimit können die Hafentarbeiter natürlich nicht durchgängig liebevoll arbeiten, was nun auch allmählich die ganzen Stauereischäden erklärt, die regelmäßig auf meinem Schreibtisch landen.

Zusammen mit dem Kapitän, dem Ersten Offizier und den zwei Hafentloten stehe ich nun in der Nock und verfolge gespannt die Kommunikation zwischen den einzelnen Besatzungsmitgliedern per Funkgerät. Die Schlepper sind fest. Nacheinander wird das Kommando gegeben, die Leinen loszumachen und schließlich das Kommando „let go all lines“. Mit ganz großen Augen stehe ich da und lasse alle neuen Eindrücke auf mich einwirken. Irgendwie bin ich gerade schon sehr stolz, von diesem Giganten herab aufs Wasser zu schauen. Wann sonst ist man sich schon mal so sicher, zu den Größten zu gehören.

EINE SEEFAHRT DIE IST LUSTIG ...

Die Einladung, mit auf die Brücke zu kommen, nehme ich doch selbstverständlich sehr gern an. Dort erklärt mir der Kapitän die einzelnen Geräte und deren Funktionen. Verzweifelt versuche ich, mich mit dem Radarbildschirm anzufreunden. Gar nicht einfach für so eine Landratte. Da unser Lotse nicht wirklich gesprächig ist, rede ich umso mehr. Ich sehe zwei Alarmknöpfe blinken. Das kann nicht gut sein. Aber anfassen tue ich hier nix. Ich bin nur zum Gucken da. Ich frage den Nautischen Wachoffizier und hatte mit Panik gerechnet. Doch nix, der bleibt ganz ruhig, drückt einmal drauf auf den Knopf – und Ruhe im Karton. Ich Bangbüx.

01:00 h nachts – meine Augen werden kleiner und mein erster Tag an Bord geht zu Ende. Diese ganzen neuen Erlebnisse müssen nun erst einmal in einem kleinen „Seemannstraum“ verarbeitet werden. Ab in die Koje ...

27.06.2008 AUF SEE / ANKUNFT ROTTERDAM

NACH DEM FRÜHSTÜCK AB AUF DIE BRÜCKE. SO GUT GESTÄRKT KANN DOCH NICHTS SCHIEFGEHEN! ODER? VOM KAPITÄN ERHALTE ICH NUN MEIN EIGENES FENGLAS FÜR DIESE KLEINE REISE UND HALTE AUSSCHAU NACH ANDEREN SCHIFFEN. ALLES BESTENS, WIR HABEN QUASI EINE „GRÜNPHASE“ ERWISCHT UND KÖNNEN SO DURCHRAUSCHEN.

Das Wetter und der Seegang werden etwas heftiger ... Windstärke acht bis neun!! Ich verlasse die Brücke, um in meiner Kammer alles seefest zu machen. So langsam fängt es an, sich etwas in mir zu drehen. OH NEIN, DOCH NICHT ETWA SEEKRANK?! NEE, NEE ich doch nicht! Schnell das Passende aus meiner Reiseapotheke geschluckt und ein kleines Schläfchen gemacht.

Das schlechte Wetter haben wir nun auch hinter uns gelassen. Die Sonne scheint und ich entdecke schon die ersten Schiffe, die vor Rotterdam auf Reede liegen. Der Lotse ist inzwischen auch angekommen.

Ich sehe, dass zwischen zwei Containerriesen noch ein Liegeplatz frei ist. Erstaunt frage ich den Ersten Offizier, ob wir dort zwischen wirklich festmachen wollen ... Mit einem Grinsen auf dem Gesicht bejaht er diese Frage und hat sicherlich meine großen Fragezeichen und das bisschen Angst in meinen Augen sehen können. „Was, ehrlich? Passt das?“, frage ich mich – natürlich ohne es auszusprechen. Total aufregend, das soll also unsere „Parklücke“ sein. Absoluter Wahnsinn, dieses Manöver live miterleben. Na, das ging aber ja schneller, als ich mit meinem kleinen Flitzer in der Parkbucht stehe. RESPEKT, muss ich sagen. Ich bin begeistert und total fasziniert!

EOSP 17:42 h – Rotterdam, wir sind da! Vom Kapitän erfahre ich, dass es einen kostenlosen Shuttle Service zu einem Duty Free Shop gibt. Da muss ich doch mit. Es ist ein relativ kleiner Laden, der allerdings alles besitzt, was das Herz (und vor allem auch das „Seemannsherz“) begehrt ... Da wollte ich mal nach 'ner Zeit-



schrift gucken ... und nu' lass ich Eurer Fantasie freien Lauf. Fakt ist, dass ich keine für mich in Frage kommende Abendlektüre mit an Bord genommen habe. Nur Seemänner und ich mittendrin; als einzige Frau in dem Laden sind die Blicke doch deutlich zu spüren.

Wieder zu Hause angekommen, mache ich mich auf den Weg ins Schiffsbüro. Dort herrscht reger Betrieb, nichts mit Nachtruhe. Taucher da, GL da, Immigration, verschiedene Lieferanten etc. Um 01:00 h nachts kommt dort plötzlich die Hafenspolizei Rotterdam hereinspaziert. Na, die müssen ja einen guten Grund haben, um uns nun nachts noch zu belästigen. Die wollen mich doch nicht etwa mitnehmen??!! Für das Gefahrgut an Bord sind die Papiere nicht vollständig. Es wird hin und her diskutiert und ich mittendrin. Man kommt sich schon ein bisschen wichtig vor, so mit der Polizei an einem Tisch.

Ein starker Kaffee (auch Chief-Kaffee genannt) hält mich über Wasser. Ich bin völlig erstaunt, wie viel Papierkram noch zusätzlich zu der körperlichen Arbeit an Bord zu erledigen ist. Wenn ich das so sehe, dann brauchen wir pro Schiff eigentlich noch eine Sekretärin. Ich wäre sofort dabei – „seefest“ bin ich ja nun. Meine erste Bewerbung wird somit an die CMA CGM BAUDELAIRE gehen. Ob nun als Sekretärin oder Leichtmatrose, werde ich zwischenzeitlich entscheiden. Ein Angebot als O. S. (Ordinary Seaman) aufzusteigen, habe ich nämlich bereits in der Tasche. 03:00 h nachts – Zeit für eine kurze Schlafpause ...

28.06.08

ROTTERDAM HAFEN / ABFAHRT MIT KURS AUF ZEEBRÜGGE

GEPLANTES AUFSTEHEN 06:30 H / TATSÄCHLICH 07:00 H (NA JA LOGISCH, HATTE JA AUCH BIS 03:00 H NACHTS WACHE IM SCHIFFSBÜRO!). HALBWEGS FRISCH GEHT ES NUN ZUR OFFIZIERSMESSE ... JA, RICHTIG GELESEN, ICH DARF IN DER OFFIZIERSMESSE SPEISEN.

Bei dem guten Essen an Bord schaden die ganzen Treppenstufen bis zu meinem F-Deck wirklich nicht. Doch heute bin ich ziemlich faul und wähle den Fahrstuhl, sogar um von Deck A zu Deck B zu gelangen. Tja, auch ich werde älter und wie bereits erwähnt, ich hatte ja so lange Wache. Das schlaucht natürlich. Ich bewundere die Besatzungsmitglieder, die oftmals (wenn nicht fast sogar täglich) kaum zur Ruhe kommen.

Nun habe ich Wache mit dem Ersten Offizier und dem Kapitän auf Brücke. Wir studieren die Seekarten und ich suche nach einem geeigneten Umweg, um vielleicht noch länger an Bord blei-

ben zu können. Kurzfristig ist im Gespräch, dass der Hafen Zeebrügge eventuell gestrichen wird und wir direkt nach Southampton fahren sollen. Das erste Mal, dass ich der Entscheidung des Charterers sofort zustimmen würde. Wie sich später herausstellt, wird aus meinem Plan leider nichts.

Mir wird erzählt, dass es an Bord auch ein Haustier gibt. Oh Mensch, denke ich, die Fütterung könnte ich doch übernehmen. Ein Kielschwein soll es sein. Noch nie was von der Rasse gehört und ich bin ja nun ein echter Tierfreund. Riecht nach Seemannsgarn.

Als mir dann auch noch erzählt wird, dass der Kapitän sechs Tanten an Bord hat und den eisernen Gustav, wird mir so Einiges klar. Wo haben sich nur die sechs Tanten versteckt? Ich habe sie noch nicht einmal beim Essen gesehen, geschweige denn den eisernen Gustav. Obwohl eisern sind für mich alle, die diesen harten Job hier an Bord ausüben. Später treffe ich den eisernen Gustav auf der Brücke. Die sechs Tanten sind nicht gerade gesprächig, aber der Kapitän braucht sie ja zum Navigieren. Da sieht man mal wieder, welch bedeutsame Rolle wir Frauen doch auch an Bord einnehmen.

Morgen wird mich der Agent gleich nach dem Frühstück von Bord abholen. Nun muss ich die CMA CGM BAUDELAIRE verlassen. Ich gehe mit einem lachenden und einem ganz traurigen Auge von Bord. Das weinende, weil ich gern noch weiter mitfahren wäre und mich wie zu Hause gefühlt habe. Aber das lachende Auge, weil mir diese Erinnerungen keiner mehr nehmen kann und ich immer wieder sehr gerne daran zurückdenken werde.

Ich bin der Meinung, dass wir Mitarbeiter aus dem Landbetrieb unbedingt die Chance nutzen sollten, solch eine Reise mitzumachen, um zu sehen, was unsere Kolleginnen und Kollegen dort so an Bord machen. Man lernt viel kennen, was man sich im Büro ganz anders vorgestellt hat. So ging es mir und wer mich kennt, der weiß, dass ich Euch vielleicht morgen schon wieder erzähle, dass ich meinen Seesack bereits gepackt habe und es wieder losgeht ...

Und ich plane bereits meine nächste Reise. Seefahrt ahoi, ich bleib Dir treu!

Martina Klintworth